Kampf

der

Grund-Eigenthümer, der Gewerbtreibenden und Arbeiter

gegen

die Geldmacht,

und

Mittel zu dessen Ausgleichung.

Von

J. L. Schmidt,
Ehrenmitglied der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste
und nützlichen Gewerbe.

Hamburg, 1848.

Druck von Hammerich u. Lesser in Altona.

In gegenwärtiger Zeit, wo sich der Volkswille so mächtig erhoben hat gegen Alles, was die Menschheit drückt, thut es Noth, darauf zu sinnen, aus dem Wege zu räumen, was die Unruhen vergrößert, den Unfrieden vermehrt. Gegenseitig muß die Anttähernng sein, und Mittel müssen ausgesucht werden, daß die verschiedenen Interessen zur Ausgleichung kommen. — Hier sprechen wir namentlich nur davon, wie dem Grundbesitzer sein Heerd, die Gewerbe blühend und dem Arbeiter sein rechtmäßiger Verdienst erhalten werde, aber auch wie der Capitalist in wohlbehaglicher Ruhe sich der Liebe seiner Mitbürger erfreuen könne, und deshalb die vernunftgemäße Ausgleichung aller Mißverhältnisse, ohne einen Theil zu verletzen, des Strebens patriotischer Männer würdig ist. Soll der Mensch sich Wohlbefinden, so muß das Blut alle Adern ungehindert durchströmen, stockt es an dieser oder jener Stelle, so ist der Mensch krank. Im Staatsleben treten Mißverhältnisse ein, wenn das Geld sich an gewissen Stellen zu sehr anhäuft, dagegen an anderen mangelt, weshalb es jetzt nöthiger als je ist, Mittel zu erfinden, die Geldkrisis auszugleichen, weil es ein großer Uebelstand ist, daß Einzelne ermächtigt sind, gewaltsam das Geld, den Hebel des Menschenwohls, aus dem gesellschaftlichen Verkehr heraus zu ziehen, und so Millionen ihrer Mitmenschen in unerträglichen Druck, Jammer und Elend zu versetzen, daher eine vernunftgemäße Ausgleichung zustande kommen muß, um allen Ausbriichen der rohen Gewalt vorzubeugen. Den Grundeigenthümer zählen wir in die goldene Mittelklasse, und höchst wichtig ist es, daß es ihm wohl ergehe, da durch ihn vielen **Gewerben** Arbeit und Verdienst zuströmt, daher muß seine Stellung eine wohlbcfcstigte, eine von Dauer genannt werden können, und alle Verhältnisse, welche dagegen wirken, müssen wir suchen unschädlich zn machen und zu beseitigen; denn gleichviel, ob durch Panduren, Kroaten oder Kosacken, Baschkiren oder durch Personen, die wir heute nicht namhaft machen wollen, der Eigenthümer so oder so gerupft, von Haus und Hof getrieben werde, bleibt sich gleich. —

Die Geldaristokratie sucht Schutz bei dem goldenen Mittelstände, weil sie die Gelüste Derer fürchtet, die wenig oder nichts haben. Dieser begehrte Schutz wird ihr auch gewährt werden, so fordert es die Gerechtigkeit, denn was wäre der Gcldmann, wenn er sein Alles, sein Geld, verlöre? Von seiner Seite wird aber, so sehr er auch die gewaltsame Ausgleichung fürchtet, die vernünftige nicht herbeigefuhrt. Anstatt sich mit anderen Classen so zu stellen, daß ihn keine Furcht anwandeln dürfte, zieht er sich ohne Vertrauen, ja voll Mißtrauen scheu zurück, vergräbt sein Geld, sperrt es unter Schloß und Riegel, oder steckt es in die Bank und verzichtet in der großen Angst auf Zinsengenuß. Doch nein! auf Eine Weise weiß er noch einen Theil seines Geldes dem Verkehr zu erhalten. Er giebt es dem Grundeigenthümer, **auf sichere Hypothek**, in Verwahrung, natürlich wenn die Conjucturen darnach sind, gegen hohe Zinsen. Der Grundeigentümer darf ja nicht merken, daß Dem, der das Geld bei ihm in Sicherheit bringt, ein Dienst geschehe, vielmehr benutzt er alle Gelegenheit sein Geld so hoch im Preise zu steigern, als immer möglich.

Solchem Treiben entgegen zu wirken, ist Pflicht der Selbsterhaltung der Geldsuchenden und all ihr Streben mnß darauf gerichtet sein, Einrichtungen zu treffen, welche sie unabhängiger machen von der Geldmacht. Daher müssen die Grundeigenthümer zusammentreten, um auf die erste Hypothek ihrer Grundstücke coursirende Scheine zu creiren und diesen die Eigenschaft zu geben, daß sie als Baarzahlung gelten sollen. Der Debitor erhält für seine erste Hypothek den Betrag in solchen Scheinen, gegen $1^1/_2$ bis 2 pCt. Zinsen, womit er seinem ersten Creditor ausbezahlt, hiedurch wird dieser genöthigt, sein Geld anderweitig unterzubringen, wodurch dasselbe wieder in Umlauf kommt und dem Grundeigenthümer der Vortheil wird, die letzten Gelder leichter zu erhalten. Die nach Sicht zahlbaren Scheine werden in bequemer Größe, etwa

von 500, 100, 50 und 10. und noch kleiner creirt. Obgleich nun diese Scheine, da der volle Werth als erste Hypothek, ganz sicher in den Grundstücken aufbcwahrt ist, unter allen Verhältnissen volle Valuta haben, so müssen dieselben doch zu jeder Zeit in baares Geld umgesetzt werden können. Dazu ist nun erforderlich, daß die errichtete Bank der Grundeigenthümer einen hinlänglichen Fond anlcihe, welche der Staat im eigenen Interesse garantiren muß, denn wir leben in einer Zeit, wo nicht nur der Staat als Ganzes, sondern das Wohl der Staatsbürger namentlich berücksichtigt werden mnß. — In Frankreich erheischte die gedrückte Stellung **der Arbeiter**, daß ihnen unter jeder Bedingung Arbeit geschafft werden mußte. Sie verlangten daher, daß zur Begründung eines Unternehmens, wodurch sie in Thätigkeit gesetzt würden, der Staat eine Anlcihe von mehreren Millionen garantiren möge, was auch geschah. —

Nach der Schlacht bei Jena kamen die preußischen Tresorscheine außer Cours. Es lag im Interesse der Regierung, solchen wieder den vollen Werth zu geben daher gab sie das Gesetz, daß ein Theil der Steuern in Tresorscheinen bezahlt werden müsse und der Zweck war sofort erreicht. **Wenn nun die Grundbesitzer es analoger Weise zur Bedingung machten, daß ihnen ein Theil der Miethe in den obigen Scheinen der Grundeigenthnmerbank bezahlt werden mußten, so hatten dieselben sogleich den bestimmten vollen Werth.**

Auf diese Weise können sich die Grundeigenthümer einen Weg bahnen, aus der Calamität der Zeit heraus zu kommen um auf die Lage der Gewerbtreibenden und Arbeiter einen günstigen Einfluß auszuüben. Sie müssen sich selbst helfen, denn von dem Capitalisten ist schwerlich Hülfe zu erhalten, die Zeiturnstände haben es dahin gebracht, daß er aus Ängstlichkeit und Furcht sein Geld aus dem Geschäftsleben zurückzieht und dadurch Verlegenheit und große Noth verursacht. Je mehr er angegangen wird, Geld herzugeben, je mehr steigt dasselbe auch bei ihm im Preise, gleich wie eine Waare, die viel begehrt wird.

Für den Capitalist, den Grundeigentümer und für alle mit diesen in gleichem Verhältniß stehenden Staatsbürger ist es von hoher Wichtigkeit, daß der innere Friede hergestellt werde, ohne welche die Gewerke nicht wieder aufblühen und der Arbeiter nicht in Thätigkeit gesetzt werden kann.

Schon vor einigen Jahren wurde der Plan entworfen, dem Grundbesitzer durch eine Hypothekenbank zu helfen. Wäre solche damals ins Leben getreten, so wäre manches Unglück verhütet, manchem rechtlichen Besitzer seine Habe erhalten worden. Wir ehren jedoch die Gründe, welche die Staatsregierung zu der Zeit veranlaßt haben mag, den Consenz zu verweigern. Jetzt jedoch ist die Nothwendigkeit eingetreten, **dem Grundeigenthümer** und mit ihm auch **dem Gewerbtreibenden** und **dem Arbeiter** zu helfen, und so dürfen wir nicht zögern, die Sache in's Werk zu setzen.

Derzeit hatten sich Männer vereinigt, jenes Unternehmen ins Leben zu rufen; wünschenswerth wäre es, wenn diese, welche ohne Vergütung sich sehr vieler Mühe und Arbeit unterzogen und bedeutende Unkosten davon hatten, nun wieder der Sache sich annehmcn möchten. Dieselben haben sich in vieler anderer Hinsicht fortwährend um das Gemeinwohl sehr verdient gemacht. Jene Committee müßte jedoch noch verstärkt werden.

Die Grundeigenthümer und andere in gleichem Verhältniß stehende Staatsbürger müssen dieses Unternehmen unterstützen, denn der Nutzen und Segen davon kann nicht ausbleiben.

Fight

of the

Landowners, the
Tradesmen and Workers

Against

Money Power,

and the

Means of Equalization.

———

By

J. L. Schmidt,
Honorary member of the Hamburg Society for the Advancement of the Arts
and useful trades.

Hamburg, 1848.

—

Printed by Hammerich and Lesser in Altona.

At the present time, when the will of the people has risen so powerfully against everything that oppresses mankind, it is necessary to think about removing whatever increases unrest and discord. The approach must be reciprocal, and means must be found that allow various interests to be balanced. — Here we speak in particular about how the landowner can preserve his land, the industries may flourish and the worker will receive his rightful earnings, but also how the capitalist can enjoy the love of his fellow citizens in comfortable peace, and therefore the reasonable balancing of all disproportions, without injuring any part, this being worthy of the aspirations of patriotic men. If man is to feel well, the blood must flow freely through all his veins; if it stagnates at this or that point, then man is ill. In the life of the state, disproportions arise when money accumulates too much in certain places, while it is lacking in others, which is why it is now more necessary than ever to invent a means of balancing the monetary crisis, because it is a great evil that individuals are authorized to forcibly withdraw money, the lever of human well-being, out of social intercourse, and thus put millions of their fellow-men under unbearable pressure, misery and squalor, therefore a sensible balance must be achieved in order to prevent all outbreaks of brute force. We count the landowner among the golden middle class, and it is most important that he should prosper, since through him many *trades* are supplied with work and earnings, therefore his position must be a prosperous one, one that can be called permanent, and we must try to render harmless and eliminate all circumstances that work against them; for regardless of whether the owner is plucked from his house and farm by Pandurs, Croats or Cossacks, Bashkirs or by persons whom we do not wish to name today, it remains the same. —

The moneyed aristocracy seeks protection from the golden middle class because it fears the desires of those who have little or nothing. This coveted protection will be granted to them, justice demands it, for what would the moneyed man be if he lost his everything, his money? However, no matter how much he fears a violent settlement, a sensible one cannot be achieved on his part. Instead of placing himself with regard to other classes in such a position that no fear should affect him, he withdraws timidly without confidence, indeed full of distrust, he buries his money, secures it under lock and key, or puts it in the bank and in great fear renounces the enjoyment of interest. But no! In one way he still knows how to keep some of his money in circulation. He gives it to the landowner, *on a secure mortgage*, in safekeeping, of course, if the circumstances are right, in return for high interest. The landowner must not realize that a service is being rendered to the person who places their money in safekeeping with him; on the contrary, he takes every opportunity to raise the price of this money as high as possible.

To counteract such activity is the duty of self-preservation of those seeking money, and all their efforts must be directed towards making arrangements which will make them less dependent upon the power of money. Therefore, the landowners must come together to create negotiable bills on the first mortgage of their land and to give these bills the status of cash payments. The debtor receives for his first mortgage the amount in such bills, against $1^1/_2$ to 2%

interest, with which he pays his first creditor, thereby forcing the latter to place his money elsewhere, whereby the same comes back into circulation and the landowner has the advantage of receiving the last monies more easily. The bills payable at sight are created in convenient sizes, such as 500, 100, 50 and 10 units and even smaller. Although these bills have full value under all circumstances, since their full value as a first mortgage is quite securely stored in the land, it must nevertheless be possible to convert them into cash at any time. For this purpose, it is necessary that the established bank of the landowners should have a sufficient fund, which the state must guarantee in its own interest, for we live in a time when not only the state as a whole, but also the welfare of the citizens must be taken into particular consideration. — In France, the oppressed position of *the workers* demanded that work should be created for them under all circumstances. They therefore demanded that the State should guarantee a loan of several millions for the establishment of an enterprise which would put them to work, and this was done. —

After the Battle of Jena Prussian treasury bills went out of circulation. It was in the government's interest to restore their full value, so it passed a law that part of the taxes had to be paid in treasury bills, and the purpose was immediately achieved. *If, in an analogous manner, the landowners made it a condition that part of the rent had to be paid to them in the above-mentioned bills of the landowners' bank, then they would immediately have the full value determined*.

In this way the landowners can pave their way out of the calamity of the present times in order to exert a favourable influence upon the situation of both tradesmen and workers. They must help themselves, for it is difficult to obtain help from the capitalist; the circumstances of these times have led him to withdraw his money from business out of anxiety and fear, thereby causing difficulties and great distress. The more he is induced to give money, the more it increases in price, like a commodity that is much sought after.

It is of great importance to the capitalist, the landowner, and to all citizens who stand in the same relation to them, that internal peace be established, without which the trades cannot flourish again and the labourer cannot be set to work.

The plan to help landowners by means of a mortgage bank was drawn up several years ago. If such a bank had been set up at that time, many a misfortune would have been prevented and many a legal owner would have had his property preserved. However, we recognise the reasons that may have prompted the state government at the time to refuse consent. Now, however, the necessity has arisen to help *the landowner* and with him also *the tradesman* and *the labourer*, and so we must not hesitate to set the matter in motion.

At the time, men had united to bring this enterprise into being; it would be desirable if these men, who had put in a great deal of effort and labour without remuneration and had incurred considerable expenses, would now take up the cause again. They have continually rendered outstanding services to the common good in many other respects. However, this committee should be strengthened.

The landowners and other citizens in a similar position must support this enterprise, for the benefits and blessings arising from it cannot fail to materialise.

Kampf

der

Grund-Eigenthümer, der Gewerbtreibenden und Arbeiter

gegen

die Geldmacht,

und

Mittel zu dessen Ausgleichung.

Von

J. L. Schmidt,

Ehrenmitglied der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe ꝛc. ꝛc.

Hamburg, 1848.

Druck von Hammerich u. Lesser in Altona.

In gegenwärtiger Zeit, wo sich der Volkswille so mächtig erhoben hat gegen Alles, was die Menschheit drückt, thut es Noth, darauf zu sinnen, aus dem Wege zu räumen, was die Unruhen vergrößert, den Unfrieden vermehrt. Gegenseitig muß die Annäherung sein, und Mittel müssen aufgesucht werden, daß die verschiedenen Interessen zur Ausgleichung kommen. — Hier sprechen wir namentlich nur davon, wie dem Grundbesitzer sein Heerd, die Gewerbe blühend und dem Arbeiter sein rechtmäßiger Verdienst erhalten werde, aber auch wie der Capitalist in wohlbehaglicher Ruhe sich der Liebe seiner Mitbürger erfreuen könne, und deshalb die vernunftgemäße Ausgleichung aller Mißverhältnisse, ohne einen Theil zu verletzen, des Strebens patriotischer Männer würdig ist. Soll der Mensch sich wohlbefinden, so muß das Blut alle Adern ungehindert durchströmen, stockt es an dieser oder jener Stelle, so ist der Mensch krank. Im Staatsleben treten Mißverhältnisse ein, wenn das Geld sich an gewissen Stellen zu sehr anhäuft, dagegen an anderen mangelt, weshalb es jetzt nöthiger als je ist, Mittel zu erfinden, die Geldkrisis auszugleichen, weil es ein großer Uebelstand ist, daß Einzelne ermächtigt sind, gewaltsam das Geld,

den Hebel des Menschenwohls, aus dem gesellschaftlichen Verkehr heraus zu ziehen, und so Millionen ihrer Mitmenschen in unerträglichen Druck, Jammer und Elend zu versetzen, daher eine vernunftgemäße Ausgleichung zustande kommen muß, um allen Ausbrüchen der rohen Gewalt vorzubeugen. Den Grundeigenthümer zählen wir in die goldene Mittelklasse, und höchst wichtig ist es, daß es ihm wohl ergehe, da durch ihn vielen **Gewerben** Arbeit und Verdienst zuströmt, daher muß seine Stellung eine wohlbefestigte, eine von Dauer genannt werden können, und alle Verhältnisse, welche dagegen wirken, müssen wir suchen unschädlich zu machen und zu beseitigen; denn gleichviel, ob durch Panduren, Kroaten oder Kosacken, Baschkiren oder durch Personen, die wir heute nicht namhaft machen wollen, der Eigenthümer so oder so gerupft, von Haus und Hof getrieben werde, bleibt sich gleich. —

Die Geldaristokratie sucht Schutz bei dem goldenen Mittelstande, weil sie die Gelüste Derer fürchtet, die wenig oder nichts haben. Dieser begehrte Schutz wird ihr auch gewährt werden, so fordert es die Gerechtigkeit, denn was wäre der Geldmann, wenn er sein Alles, sein Geld, verlöre? Von seiner Seite wird aber, so sehr er auch die gewaltsame Ausgleichung fürchtet, die vernünftige nicht herbeigeführt. Anstatt sich mit anderen Classen so zu stellen, daß ihn keine Furcht anwandeln dürfte, zieht er sich ohne Vertrauen, ja voll Mißtrauen scheu zurück, vergräbt sein Geld, sperrt es unter Schloß und Riegel, oder steckt es in die Bank und verzichtet in der großen Angst auf Zinsengenuß. Doch nein! auf Eine Weise weiß er noch einen Theil seines Geldes dem Verkehr zu erhalten. Er giebt es dem Grundeigenthümer, **auf sichere Hypothek**, in Verwahrung, natürlich wenn die Conjuncturen darnach sind, gegen hohe Zinsen. Der Grundeigenthümer darf ja nicht merken, daß Dem, der das Geld bei ihm in Sicherheit bringt, ein Dienst geschehe, vielmehr

benutzt er alle Gelegenheit sein Geld so hoch im Preise zu steigern, als immer möglich.

Solchem Treiben entgegen zu wirken, ist Pflicht der Selbsterhaltung der Geldsuchenden und all ihr Streben muß darauf gerichtet sein, Einrichtungen zu treffen, welche sie unabhängiger machen von der Geldmacht. Daher müssen die Grundeigenthümer zusammentreten, um auf die erste Hypothek ihrer Grundstücke coursirende Scheine zu creiren und diesen die Eigenschaft zu geben, daß sie als Baarzahlung gelten sollen. Der Debitor erhält für seine erste Hypothek den Betrag in solchen Scheinen, gegen 1½ bis 2 pCt. Zinsen, womit er seinem ersten Creditor ausbezahlt, hiedurch wird dieser genöthigt, sein Geld anderweitig unterzubringen, wodurch dasselbe wieder in Umlauf kommt und dem Grundeigenthümer der Vortheil wird, die letzten Gelder leichter zu erhalten. Die nach Sicht zahlbaren Scheine werden in bequemer Größe, etwa von 500, 100, 50 und 10 ℔ und noch kleiner creirt. Obgleich nun diese Scheine, da der volle Werth als erste Hypothek, ganz sicher in den Grundstücken aufbewahrt ist, unter allen Verhältnissen volle Valuta haben, so müssen dieselben doch zu jeder Zeit in baares Geld umgesetzt werden können. Dazu ist nun erforderlich, daß die errichtete Bank der Grundeigenthümer einen hinlänglichen Fond anleihe, welche der Staat im eigenen Interesse garantiren muß, denn wir leben in einer Zeit, wo nicht nur der Staat als Ganzes, sondern das Wohl der Staatsbürger namentlich berücksichtigt werden muß. — In Frankreich erheischte die gedrückte Stellung **der Arbeiter**, daß ihnen unter jeder Bedingung Arbeit geschafft werden mußte. Sie verlangten daher, daß zur Begründung eines Unternehmens, wodurch sie in Thätigkeit gesetzt würden, der Staat eine Anleihe von mehreren Millionen garantiren möge, was auch geschah. —

Nach der Schlacht bei Jena kamen die preußischen Tresorscheine außer Cours. Es lag im Interesse der Regierung, solchen wieder den vollen Werth zu geben daher gab sie das Gesetz, daß ein Theil der Steuern in Tresorscheinen bezahlt werden müsse und der Zweck war sofort erreicht. **Wenn nun die Grundbesitzer es analoger Weise zur Bedingung machten, daß ihnen ein Theil der Miethe in den obigen Scheinen der Grundeigenthümerbank bezahlt werden müßten, so hätten dieselben sogleich den bestimmten vollen Werth.**

Auf diese Weise können sich die Grundeigenthümer einen Weg bahnen, aus der Calamität der Zeit heraus zu kommen um auf die Lage der Gewerbtreibenden und Arbeiter einen günstigen Einfluß auszuüben. Sie müssen sich selbst helfen, denn von dem Capitalisten ist schwerlich Hülfe zu erhalten, die Zeitumstände haben es dahin gebracht, daß er aus Ängstlichkeit und Furcht sein Geld aus dem Geschäftsleben zurückzieht und dadurch Verlegenheit und große Noth verursacht. Je mehr er angegangen wird, Geld herzugeben, je mehr steigt dasselbe auch bei ihm im Preise, gleich wie eine Waare, die viel begehrt wird.

Für den Capitalist, den Grundeigenthümer und für alle mit diesen in gleichem Verhältniß stehenden Staatsbürger ist es von hoher Wichtigkeit, daß der innere Friede hergestellt werde, ohne welche die Gewerke nicht wieder aufblühen und der Arbeiter nicht in Thätigkeit gesetzt werden kann.

Schon vor einigen Jahren wurde der Plan entworfen, dem Grundbesitzer durch eine Hypothekenbank zu helfen. Wäre solche damals ins Leben getreten, so wäre manches Unglück verhütet, manchem rechtlichen Besitzer seine Habe erhalten worden. Wir ehren jedoch die Gründe, welche die Staatsregierung zu der Zeit veranlaßt haben mag, den Consenz zu verweigern. Jetzt jedoch ist die Nothwendigkeit eingetreten, **dem Grundeigenthümer** und mit ihm auch **dem Gewerbtreibenden** und **dem Arbeiter** zu

helfen, und ſo dürfen wir nicht zögern, die Sache in's Werk zu ſetzen.

Derzeit hatten ſich Männer vereinigt, jenes Unternehmen in's Leben zu rufen; wünſchenswerth wäre es, wenn dieſe, welche **ohne** Vergütung ſich ſehr vieler Mühe und Arbeit unterzogen und bedeutende Unkoſten davon hatten, nun wieder der Sache ſich annehmen möchten. Dieſelben haben ſich in vieler anderer Hinſicht fortwährend um das Gemeinwohl ſehr verdient gemacht. Jene Committee müßte jedoch noch verſtärkt werden.

Die Grundeigenthümer und andere in gleichem Verhältniß ſtehende Staatsbürger müſſen dieſes Unternehmen unterſtützen, denn der Nutzen und Segen davon kann nicht ausbleiben.